

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Oldenburgische Volkszeitung  
1918**

134 (12.6.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-86549](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-86549)

# Oldenburgische Volkszeitung

## Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Wochensatzung, Dammer Nachrichten), Zentrumsorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3.00 Mark, durch die Post frei ins Haus 3.42 M.; zweimonatlich 2.00 M., durch die Post frei ins Haus 2.28 M.; einmonatlich 1.00 M., durch die Post frei ins Haus 1.14 M. Einzelnummern 10 Pf. Probeummern acht Tage gratis a. franco.



Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 20 Pfennig für die einfache Zeile oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Reklamezeile 75 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telefonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Mittwochs), Seideblumen (Freitags). [Das „Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft“ wird während der Kriegszeit nicht beigefügt.]

Nr. 134. | Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsst. Nr. 5. | Bockta, Mittwoch, 12. Juni 1918. | Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg i. Gr.: W. Barelmann, Älternstr. 51, Fernspr. 1032. | 85. Jahrgang

### Zur Lage.

Schlag auf Schlag sind seit dem Beginn des Frühjahrs die wichtigsten deutschen Offensivstöße im Westen gefolgt. Bald hier, bald da mußte Generalissimo Foch seine Reservieremarie, den Stolz und die Hoffnung des Verfallener Kriegsrats, einsetzen, bis schließlich die deutsche Heeresleitung die knappe Mittelstellung machen konnte, daß die Fochschen Reserven verbraucht seien. Daß dem so ist, erhellt auch aus der sehr bemerkenswerten Tatsache, daß England und Franzosen sich immer verzweifelter an die Hoffnung an Rettung durch die Amerikaner klammern. In den Beziehungen unserer Feinde zueinander hat sich eine merkwürdige Wandlung vollzogen, und am wichtigsten ist die Rolle, die Großbritannien in letzter Zeit zu spielen sich genötigt sieht. Einmal hatte unter britischer Feind ganz unbefristet die politische Führerschaft in Händen, und erlangte auch ganz ungewöhnlich danach, in militärischen Dingen das laute und entscheidende Wort zu sprechen. Heute hat John Bull seinen militärischen Ehrgeiz fast gänzlich eingebüßt, und seine politische Führerschaft ist ihm, allerdings sehr gegen seinen Willen, sachte aus den Händen entglitten. Ein französischer Generalissimo befiehlt auch die britischen Truppen auf den westlichen Kampfplätzen, und mit banger Sorge zählen Franzosen und Briten die Truppentransporte, die der große amerikanische Bruder über den großen Teich hinüberführt.

Wie es kommen mußte und leicht vorauszusagen war, so ist es auch gekommen: Amerika ist die letzte Hoffnung unserer Feinde, und die Yankee unter Führung ihres gesinnungswidrigen Präsidenten Wilson wissen daraus Kapital zu schlagen. Früher sprachen Franzosen und Engländer mit einer nachdrücklichen Überlegenheit von der militärischen Hilfeleistung, die die Vereinigten Staaten ihnen bieten könnten; heute wissen sich die Mächter Frankreichs und Englands nicht genug zu tun in Lobworte auf die amerikanischen Soldaten, über die es in der britisch-französischen Armee selbst wohl nur ein Urteil wegwerfender Geringschätzung gibt. Ihre Ausbildung sang nicht und ihre Führer saugen noch viel weniger; in Frankreich und Flandern geht's anders zu als in Mexiko, und wenn die Yankee dort nicht einmal im Kriegsspielen Glück gehabt haben, so werden sie erst recht verwunderte Augen machen, wenn sie nach einer Weile in Frankreich ihren Schahen befehlen.

Aber das hat Wilson inzwischen doch erreicht, daß er das Haupt der Entente geworden ist und seine Verbündeten in geradezu demütigster Unterwürfigkeit zu ihm emporschlüpfen. Wie bitter hat das besonders die Engländer ankommen muß, kann jeder nachempfinden, der gleich ihnen erkennt, wieviel sie von ihrem Ansehen und ihrer Macht im Verlauf dieses Krieges bereits verloren haben. Ein Vorrecht nach dem anderen haben die hohen Herren von London über den Ozean abwandern sehen, und was sie einmal verloren haben, das ist unüberwindlich für sie dahin. Rücksichtslos wie der Engländer seine Herrschaftstellung in der Welt ausgenutzt hat, wird auch der Amerikaner von seiner Machtstellung Gebrauch machen, sobald er sie fest begründet glaubt. Der amerikanische Marineattaché hat erst vor wenigen Tagen ein wenig den Schleier von den imperialistischen Zielen der Vereinigten Staaten gelüftet: „Der Präsident wird“, sagte er, den Krieg fortführen, bis das angelsächsische Ideal auf der Erde fest begründet ist. Wenn dann Europa und Amerika nur noch diesem einen Prinzip regiert werden, wenn die Nationen der beiden Weltteile durch dieses eine Regierungsideal eng vereint sind, dann kann der größte und letzte aller Kämpfe ausgedöhnt werden. Unsere Regierung ist sich voll bewußt, daß dieser Kampf nicht mehr fern ist. Deutschland muß so geschwächt werden, daß es nicht als Helfer des geliebten Allens ausstreifen kann.“ Aus dieser Perspektive betrachtet das offizielle Amerika die Zukunft der Welt. Das Mindestschlimmste unter amerikanischer Führung soll zum Glück sein in der Welt. Deutschland soll bis zur völligen Ohnmacht geschwächt und zerstückelt werden, damit dann Japan vollständig übermächtig dastehet und von den Angelsachsen übermächtig werden kann. Doch vorerst ist es noch längst nicht so weit, und es steht auch gar nicht danach aus, als ob der amerikanische Welt Herrschaftstraum sich seiner Erfüllung

nähere — vorerst fliegen Deutschlands Heere, wo immer sie die verbündeten Feinde anpacken, und deutsche U-Boote mahnen vor den amerikanischen Küsten, daß der erträumte Aufstieg zur Welt Herrschaft auch seine Tücken hat. Uns kümmert das Leben und Drogen unserer Feinde sehr wenig; wir können warten und schwelgen und handeln, wenn unsere Zeit da ist.

### Der Kampf im Westen.

**Französische Gegenangriffe verlustreich geendet.**  
WTB. Berlin, 11. Juni, abends. Amtl. Auf dem Kampfplatze südwestlich von Rezon sind erneute Gegenangriffe der Franzosen unter schwersten Verlusten gescheitert.

**Aber 205 000 Gefangene, über 2250 Geschütze.**  
Berlin, 12. Juni. (Drath.) Die Zahl der Gefangenen, die seit dem 21. März die Entente an der Westfront an Deutschland verlor, hat sich auf über 205 000 erhöht. Dagegen hat sich die Geschütze, die bisher 2250 betrug, nach dem Siege zwischen Montdidier und Rezon fast verdoppelt. Die Entente hat an der ganzen Angriffsfront, die insgesamt über 270 Kilometer beträgt, ihre gewaltig ausgebaute Stellungen mit ungeheurer Material, Depots und Bahnen verloren. Die blutigen Verluste haben sich zu ungeheuren Zahlen gesteigert.

### Englische Unzufriedenheit mit Foch.

WTB. Berlin, 11. Juni. Die Gefangenenangaben mehrten sich, daß im englischen Heere die Unzufriedenheit mit dem französischen Oberbefehl wächst. Man hätte sich den französischen Oberbefehl gefallen lassen, wenn er die Entente ohne besseren Resultate erzielte, als was, ist der englische Stolz um so empfindlicher verletzt, und die Engländer machen für die Niederlagen an der Westfront die Franzosen verantwortlich. In den eingenommenen Stellungen kannte sich niemand aus, da die Engländer die französischen Grabenbezeichnungen nicht lesen konnten. Laut ausdrücklichen Befehl ihrer französischen Vorgesetzten dürfen sie jedoch nicht durch englische ersetzt werden. Ebenso mußte niemand mit den französischen Handgranaten Bekanntschaft machen. Die englischen Kompanieführer berichten auch, daß unter ihren Kompanieführern Erbitterung wegen der Unterstellung unter französisches Kommando herrscht. Mehrfach wurden unsere Niederlage hauptsächlich dem Umstände zu, daß wir unter französischer Kommando gestellt wurden.

### Clemenceaus „Zuversicht“.

tu. Genf, 11. Juni. Clemenceau besprach in Fochs Hauptquartier sehr wichtige Vorläufe der Georesolution. Nach Paris zurückgekehrt, äußerte er Ausdrücke gegenüber den Wunsch, seine Zuversicht von der ganzen Bevölkerung geteilt zu sehen. Hierzu bemerkt das Echo de Paris, die Lage bis Ende Juni würden zu Lande wie zur See noch große Ereignisse bringen. — Der Temps meldet, daß Compiegne erneut von schwerer deutscher Artillerie beschossen werde. — Der britische Kriegskorrespondent Gibbs meldet, daß in der Gegend von Villers-Bretonneux und nördlich und südlich von Albert und in Serpental das Bombardement der deutschen Artillerie eine besondere Heftigkeit angenommen habe.

### Vom italienischen Kriegsschauplatz.

WTB. Wien, 11. Juni. Amtl. wird verlautbart: An der unteren Piave (kehrten abermals zwei italienische Bataillone. Auch in der Fregata-Campagna wurden feindliche Aufklärungsabteilungen abgewiesen. Nordwestlich Korea in Albanien haben die Franzosen die Angriffe wieder aufgenommen.

Der Chef des Generalstabes.

### Der Krieg auf den Meeren.

**Neue U-Boot-Beute.**  
WTB. Berlin, 12. Juni. (Drath.) Amtl. Im Sperrgebiet um England sind neuerdings durch unsere U-Boote  
10 500 Br.-R.-To.  
Handelschiffsräume versenkt worden.  
Der Chef des Admiraltabes der Marine.

### Berseenkt.

WTB. Amsterdam, 12. Juni. (Drath.) Die Niederl. Tel.-Ag. meldet aus Amuiden, daß der Fischlogger Jellema J 11 312 am 9. Juni in der Nähe des Leuchtschiffes Doozgerbant in den Grund gebohrt wurde, wobei drei Mann der Besatzung ums Leben kamen.

### Der U-Bootschrecken in den amerikanischen Gewässern.

tu. Amsterdam, 10. Juni. Die Times meldet aus Washington: Das Erscheinen der deutschen U-Boote an der amerikanischen Küste hat dem amerikanischen Volke den Ernst des Krieges erst recht zum Bewußtsein gebracht. Die militärischen und maritimen Pläne der Regierung hätten jedoch keine Änderung erfahren. Franklin Roosevelt, der stellvert. Staatssekretär im Marineamt, ernannte den Korrespondenten der Times zu der Erklärung, daß die amerikanischen Flotte bereits gegen Ende Mai auf drahtlose Wege allen Schiffen und Küstenstationen mitgeteilt habe, daß wahrscheinlich feindliche U-Boote in amerikanischen Küstengewässern des Atlantischen Ozeans erscheinen würden. Diese Warnungen seien erlassen worden, noch ehe das Ministerium von den Angriffen der U-Boote gehört habe. Die Schoner und Dampfer auf der See und die Fahrzeuge in den Häfen hätten diese Warnung empfangen. Aber die langsam fahrenden Handelsschiffe ohne Einrichtungen für drahtlose Telegraphie hätten die Mitteilung erst erhalten, als sie ihren Bestimmungsort schon erreicht hätten. Ueber die Anzahl der U-Boote, die an der amerikanischen Küste operieren, liegen bisher noch keine amtlichen Verlautbarungen vor. Bekannt ist hier, daß wenigstens zwei U-Boote nach Amerika hinübergekommen seien. Einige Regierungsbeamten erklärten, daß ein der U-Boote ein Gefechtsboot sei, während das andere, ein Typ der Deutschlandklasse, nur als Vorratsschiff diene. Die U-Boote haben die meisten Schiffe durch Geschützfeuer und Bomben vernichtet. Nur in zwei Fällen wurden Torpedos angewandt. Es wurde ferner eine Anzahl Minen ausgelagt, von denen die amerikanische Flotte bereits ein Dutzend aufgeklüftet hat.

WTB. Bern, 11. Juni. Chicago Tribune vom 7. Juni bringt eine lange Newporter Drahtung über die Verrentungen durch Tauchboote an der amerikanischen Küste, in der es heißt: Die Annahme, daß die Tauchboote, die wenigstens 15 Schiffe in verhältnismäßig geringer Entfernung von der Küste versenkten, nach Europa zurückkehrten, erwies sich als falsch, da von einem Zerstoß der 48 Ueberlebende des nach den letzten Opfern versenkten Schiffes „Edward B. R. I.“ aufgeklüftet worden sind. Der Besatzung des versenkten Schöners „Cuba“ erklärten Leute des deutschen Tauchbootes, Deutschland errichte eine permanente Blockade an der amerikanischen Küste. Das Tauchboot verließ Kiel mit Proviant für ein halbes Jahr, aber man beabsichtigt ein Jahr auf See zu bleiben und den Proviant von den gekapernten Schiffen zu ergäßen. Newporer bereitet sich auf alle Möglichkeiten vor. Die Auslöschung aller Lichter mit Ausnahme der Straßenlampen und der Innenbeleuchtung wurde befohlen. Die Polizei kündigt Warnungssignale im Falle von Luftangriffen an. Alle Lichter in Conz Island, Seagate und Brighton und anderen Küstenplätzen wurden verdundelt.

### Die Luftflotte.

Der 400. Luftflieger der Jagdstaffel Richthofen.  
Berlin, 12. Juni. (Drath.) In den Luftkämpfen, die am 9. Juli trotz tiegehender Wolken und gegen Abend einsetzenden Sturmes stattfanden, errang die bewährte Jagdstaffel Richthofen ihren 400. Luftflieger. Getreu den alten Ueberlieferungen hat das Geschwader auch nach dem Tode seines Führers und Meisters unentwegt dem Beispiele Richthofens nachgeeifert und ihre Erfolge gesteigert. In gleicher Weise war die Tätigkeit unserer gesamten Luftkämpfer am 9. und 10. Juni von vollem Erfolg gekrönt. Unsere Fluggeschwader und Staffeln haben 51 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Unsere eigenen Verluste waren dagegen gering. Wir verloren nur 8 Flugzeuge.

### Die Tätigkeit unserer Bombengeschwader.

WTB. Berlin, 11. Juni. Die letzten Nächte waren für die Tätigkeit unserer Bombengeschwader im allgemeinen günstig. Sie richteten ihre Angriffe gegen die feindlichen Flughäfen, in denen die durch unsere Bomnarbeiter bis zur Marine aus ihren alten Häfen verdrängten feindlichen Verbände dicht gedrängt zuflucht gesucht hatten, ferner gegen die Bahnhöfe und Clappennetze des Gegners, die infolge Heranzugung der Reserven und Wiederord-

nung der durch unsere Ansturm verwirren rückwärtigen Verbindungen eine dichte Besetzung aufwiesen, und gegen Paris. Ueberall konnte durch Brände und Explosionen festgestellt werden, daß die Bombengeschwader die ihnen befohlenen Ziele zu treffen wußten. Unsere anderen Fliegerverbände waren nicht weniger tätig. Besonders gute Erfolge erzielten unsere Jagdflieger im Angriff gegen die Geschwader des Gegners. Es gelang ihnen allein am 6. und 7. Juni 29 feindliche Flugzeuge abzuschießen. Unsere Verluste sind demgegenüber mit nur 9 Flugzeugen ererblich gering.

### Franzreich.

#### Dämmernde Erkenntnis.

Einen interessanten Beitrag zu der Stimmung in der französischen Bevölkerung liefert ein Bericht aus Paris, der uns in die Hände gefallen ist. Der Brief ist umjomehr beachtenswert, als es sich bei dem Briefschreiber um einen Herrn handelt, welcher diplomatischen Kreisen in Frankreich nahesteht. Der Brief ist deshalb kaum aus Intimität oder augenblicklicher Stimmung heraus geschrieben, sondern beruht auf wirtlicher Sachkenntnis. Die beachtenswertesten Sätze aus diesem Briefe lauten folgendermaßen:  
„Die Einsicht, daß Frankreich von seinen Verbündeten betrogen worden ist, ist noch nicht allen gekommen, aber die Stunde ist nicht mehr fern, wo die schreckliche Erkenntnis vor niemand mehr verheimlicht werden kann. Man schließt gemaltlich die Augen, bringt die letzten Opfer an Geld und Blut, nur um den furchterlichen Augenblick der Erkenntnis hinauszuschieben. Dieser tragische Kampf zwischen den heißen Wünschen der Volkseele und der unerfüllbaren Wirklichkeit, dem unentrinnbaren Geschick ist es, was unsere Nerven aufreizt, sie zum Zerreißen bringen wird.“

Wir hoffen auf Rußland, auf England, auf Italien, auf Rumänien, auf Japan, auf die Vereinigten Staaten. Und was ist aus all diesen Hoffnungen geworden? Man spricht nicht mehr von dem zu Boden geworfenen Rußland, von dem geschlagenen Rumänien und dem zur Unfähigkeit verurteilten Italien, sondern von der Niederlage der Engländer, die eine vernichtende geworden wäre, wenn französische Truppen nicht zu Hilfe geeilt wären.

Das stolze England in seinen Grundfesten erschüttert, dieses England, welches wir für die unbesiegbare, nahezu allmächtige Beherrscherin des Weltmeeres, der Weltmärkte und des internationalen Kapitals hielten, welches Millionenheere aus der Erde stampfte, es hat verlagert, es kann uns keine Hilfe bringen, sondern wendet sich bittern an uns. Das ist die bitterste Erfahrung dieses Weltkrieges, und schon müssen wir damit rechnen, daß auch die Vereinigten Staaten uns nicht mehr zu retten vermögen.

Wir treten uns mit unseren Verbündeten, verwünschten Lloyd George und Clemenceau, drohen ihnen, erheben die geballten Fäuste gegen sie, aber dann lassen wir die Hände sinken, brechen in hysterisches Weinen aus und stehen unsere Feindeger um Vergebung an.

Das Volk, die Straße beginnt zu murren, verspottet die Regierenden, verpörrt die Heerführer, verpörrt die aus Afrika anlangenden Truppen, die allerdings einen recht unruhigen Eindruck machen und eher geeignet sind, die Hoffnungen der Nation niederzubrüden, als sie neu zu beleben. Und dann dieser unheimliche Hungerzug. Er spielt mit uns Saage und Mäus. Man möchte den Deutschen zurufen: „Schlag doch los zum letzten blutigen Kampfe, unsere Söhne sind bereit zu sterben. Warum dieses grausame Zögern, das unsere Nerven zermürdet, das uns tötet, bevor es zum Kampfe kommt.“

#### Stürmische Sitzung in der französischen Kammer.

tu. Genf, 11. Juni. Die Sitzung der Pariser Kammer vom letzten Dienstag war, wie aus den hier eingetroffenen Zeitungen vom letzten Mittwoch hervorgeht, fortgesetzt durch die heftigsten Zwischenfälle geführt. Die Sozialisten unterbrachen Clemenceau dauernd durch Zwischenrufe, und die Rechte erging sich in den heftigsten Angriffen gegen die Sozialistenführer. Insbesondere fand eine sehr erregte Auseinandersetzung zwischen Renaudet und Bugele-Comte statt, der vom Kammerpräsidenten wegen seiner maßlosen Ausdrücke verchiedentlich zur Ordnung gerufen wurde.

#### Gewittergeschwölle in Paris.

tu. Genf, 11. Juni. Zur Beschwichtigung der Pariser Arbeiterchaft erließ der Pariser sozialistische Delegation Brunet einen Aufruf, in welchem es



angeführt der die Hauptstadt bedrohenden Gefahr...

Zum Bericht der französischen Kammer auf die Interpellationsdebatte.

Bern, 11. Juni. Schweizerische Blätter melden aus Paris: Ministerpräsident Clemenceau...

Steigerung der Befriedigung von Paris.

U. Genf, 11. Juni. Mit geringen Unterbrechungen dauerte die Befriedigung von Paris...

Sowjet-Republik.

Fransösischer Anmarsch gegenüber der Räteregierung.

U. U. Stockholm, 11. Juni. „Betragsschlager Gazeta“ teilt mit, daß die französische Regierung...

Rußland soll gehalten werden.

U. Haag, 11. Juni. Im englischen Unterhaus...

Englische Beziehung zu Ostasien.

Haag, 11. Juni. Reuter meldet aus London: „Daily Mail“ berichtet unter dem 1. Juni...

Entwaffnung der Tschecho-Slowaken in Sibirien.

in Berlin, 11. Juni. Die Ursache des über Moskau...

in Berlin, 11. Juni. Die Nord. Allg. Ztg. schreibt: Wie wir erfahren, haben kürzlich die Entenvereiter in Moskau...

wir auf sie gestossen. Die Sowjetregierung hat das Verlangen der Entente mit gutem Recht abgelehnt...

Bern, 11. Juni. Der hiesige Vertreter der russischen Sowjetrepublik, Werkin, antwortete einem Mitarbeiter der Berner Tagwacht...

Polen.

Das außenpolitische Programm der polnischen Regierung.

WTB. Warschau, 10. Juni. Blätter des österreichischen Okkupationsgebietes bringen aus galizischen Quellen folgende Mitteilungen...

Aus Oesterreich-Ungarn.

Wo bleibt Österreich.

Von der Schweizer Grenze, 11. Juni. Unter der Überschrift „Wo bleibt Österreich?“ befähigt sich das Berner Tagblatt...

Rumänien.

Stimmung gegen die Entente.

WTB. Bukarest, 9. Juni. Nachdem das Regierungsorgan Steagur vor einigen Tagen einen Artikel veröffentlicht hatte, der die Kriegsziele der Entente...

Bevölkerung geteilt werde, führt folgendes aus: In ihren Parlamenten, ihren diplomatischen Noten und ihrer Presse...

Versehiedene Nachrichten

Eine Unterredung mit Kardinal v. Hartmann

hätte in der Angelegenheit der „grundtätlichen Haltung des deutschen Episcopates im Weltkrieg“...

In einer Unterredung mit dem Herrn Kardinal von Hartmann wiesen wir auf diesen Umstand hin und unterbreiteten ihm folgende Gesichtspunkte...

Warum aber, fragen wir fort, erheben die deutschen Kirchenfürsten nicht ihre Stimme, um ihre Amtsbrüder in den feindlichen Ländern an die wirtschaftliche Lage der Dinge zu erinnern?

eine Antwort verzichten und so veranlassen, daß unsere eigenen Worte in ihrer Entstellung das Mittel zum Selbstzug gegen Deutschland mißbraucht werden.

Litauischer Protest gegen die Entente.

V. Bern, 11. Juni. Der litauische Nationalrat hat in einem Telegramm an die Väiniterpräsidenten von Frankreich, England und Italien...

Von der deutsch-englischen Konferenz.

U. Haag, 12. Juni. (Draht.) Die deutsch-englische Konferenz hat gestern Nachmittag ihre zweite Sitzung abgehalten.

Deutscher Reichstag.

172. Sitzung.)

WTB. Berlin, 11. Juni.

Am Bundesratsplatz: Walter, Kriegsminister v. Stein. Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 1.15 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst 9 Fragen. Abg. Dr. Müller-Meininger (Sp.) fragt: In jüngster Zeit ist als

Kriegsbeschaffung um das Meer. Tabak in großen Mengen verkauft worden, der ganz oder zum größten Teil aus, insbesondere Bulgarien, entfällt...

Auf die ergänzende Frage des Abg. Dr. Müller-Meininger, ob die Einstellung eine dauernde oder vorübergehende sein würde, erwidert Generalsekretär v. Dren: Die Einstellung ist zunächst eine vorübergehende.

Abg. Dr. Müller-Meininger fragt ergänzend: Ist es dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß für das zum Tabak verwendete Zuchelhaun 500 Mk. pro Zentner gefordert wird?

Abg. Brey (Soj.) fragt, was der Herr Reichskanzler zu tun gedenke, um bei der Beschlagnahme der Tür- und Fensterbeschläge die Gefahr der Verzögerung der Ersatzbeschaffung...

Oberleutnant Noethy: Die Industrien, die bislang Tür- und Fensterbeschläge herstellen, sind keineswegs vollständig angeschlagen. Die Beschaffung des Ersatzes für die beschlagnahmten Tür- und Fensterbeschläge mußte eine behördliche Regelung erfahren...

Abg. Dr. Müller-Meininger fragt aus Illinois an einem deutschen Reichstagsabgeordneten...



Enchmordes: was der Reichskanzler zu tun ge-

dehnt, um den Reichskanzler zu tun ge-
denke, um den Reichskanzler zu tun ge-

dehnt, um den Reichskanzler zu tun ge-
denke, um den Reichskanzler zu tun ge-

dehnt, um den Reichskanzler zu tun ge-
denke, um den Reichskanzler zu tun ge-

dehnt, um den Reichskanzler zu tun ge-
denke, um den Reichskanzler zu tun ge-

dehnt, um den Reichskanzler zu tun ge-
denke, um den Reichskanzler zu tun ge-

dehnt, um den Reichskanzler zu tun ge-
denke, um den Reichskanzler zu tun ge-

dehnt, um den Reichskanzler zu tun ge-
denke, um den Reichskanzler zu tun ge-

dehnt, um den Reichskanzler zu tun ge-
denke, um den Reichskanzler zu tun ge-

dehnt, um den Reichskanzler zu tun ge-
denke, um den Reichskanzler zu tun ge-

dehnt, um den Reichskanzler zu tun ge-
denke, um den Reichskanzler zu tun ge-

dehnt, um den Reichskanzler zu tun ge-
denke, um den Reichskanzler zu tun ge-

dehnt, um den Reichskanzler zu tun ge-
denke, um den Reichskanzler zu tun ge-

lung gebnet. In Italien und Mazedonien wird
die Front gehalten. In Palästina sind englische
Verstärkungen unterommen worden. Den Jordan und
die Küste zu erreichen. Deutsche und türkische
Truppen haben diese Verträge scheitern lassen.

dehnt, um den Reichskanzler zu tun ge-
denke, um den Reichskanzler zu tun ge-

dehnt, um den Reichskanzler zu tun ge-
denke, um den Reichskanzler zu tun ge-

dehnt, um den Reichskanzler zu tun ge-
denke, um den Reichskanzler zu tun ge-

dehnt, um den Reichskanzler zu tun ge-
denke, um den Reichskanzler zu tun ge-

dehnt, um den Reichskanzler zu tun ge-
denke, um den Reichskanzler zu tun ge-

dehnt, um den Reichskanzler zu tun ge-
denke, um den Reichskanzler zu tun ge-

dehnt, um den Reichskanzler zu tun ge-
denke, um den Reichskanzler zu tun ge-

dehnt, um den Reichskanzler zu tun ge-
denke, um den Reichskanzler zu tun ge-

dehnt, um den Reichskanzler zu tun ge-
denke, um den Reichskanzler zu tun ge-

dehnt, um den Reichskanzler zu tun ge-
denke, um den Reichskanzler zu tun ge-

dehnt, um den Reichskanzler zu tun ge-
denke, um den Reichskanzler zu tun ge-

Präsident Graf von Schwerin-Löwis eröffnet
die Sitzung um 11.20 Uhr.

Der Tagesordnung steht die vierte Beratung
des Gesetzentwurfs über die Aenderung der Ver-
fassung (Wahlrechtsfrage).

Zurück liegt der Kommissionsantrag vor.

Außerdem liegen die Sicherungsanträge des Zentrums
und die Unter-Abgeordneten (Dr. v. Bismarck) und Drust
(3.20) über die Wiederherstellung der Regierungsvor-
lage um § 3 vor.

Zunächst findet eine allgemeine Besprechung
statt.

Abg. v. Heydebrand (lonf.): Wir bitten um An-
nahme des Kompromißantrages.

Die Erklärung des Zentrums.

Abg. Dr. Forst (3tr.): Die Ereignisse des gestrigen
Tages haben eine ganz unerwartete Wendung
gebracht. Die Parteien, die die Kompromißan-
träge eingebracht haben, haben erklärt, für die
Sicherungsanträge stimmen zu wollen.

Das hat uns in eine außerordentlich schwierige Situation
gebracht. Ein Teil meiner Freunde hat seine
entgeltliche Stellungnahme von dem Verlauf der
Dinge abhängig gemacht unter Berufung auf die
Ermittlung unserer Wähler im Lande, die Wert
auf die Sicherungen legen für den Fall der An-
nahme des gleichen Wahlrechts und auch des Bi-
nuralwahlrechts. Mit Rücksicht auf die Bereitwillig-
keit, mit der jetzt die Kompromißparteien dafür
stimmen wollen, andererseits mit Rücksicht auf den
Umstand, daß die freimütige Volkspartei und die
sozialdemokratischen Parteien und auch von einem
Teil der Freisinnigen für die Ablehnung geltend
gemacht worden sind, wird dieser Antrag meiner
politischen Freunde für die Kompromißanträge ein-
treten. (Lebhaftige Zustimmung rechts. Hört, hört!
links.) Große Unruhe. Glocke des Präsidenten.)

Zweifellos ist es außerordentlich wertvoll, wenn
diese Sicherungen in das Gesetz aufgenommen
werden. Dauern der Wert werden sie aber erst
erlangen, wenn es gelungen ist, mit der Regie-
rung zu einem Abereinverständnis zu gelangen.

(Sehr richtig rechts.) In der Hoffnung, daß das
gelingen wird, und um dem Ausdruck zu geben,
werde ich und die überwiegende Mehrzahl meiner
politischen Freunde bei der jetzigen Abstimmung
für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage
eintreten. Die Frage des zweijährigen Aufent-
halts müssen wir ablehnen, ebenso die Dreiviertel-
mehrheit.

Abg. Eubide (freilonf.): Wir werden den Kom-
promißanträge durchweg zustimmen.

Abg. Dr. Bachnide (Sp.): Wir werden namentlich
die Abstimmung über die Hauptpunkte bean-
tragen. (Beifall bei der Volkspartei.)

Minister des Innern Dr. Dretos erklärt, daß die
Regierung nicht auf den Boden des Antrages
Lohmann treten könne, denn er widerspreche dem
Prinzip des gleichen Wahlrechts, an dem die Regie-
rung festhalte. Während nach dem früheren
Antrag Lohmann jedem Arbeiter wenigstens die
Möglichkeit gegeben war, durch zehnjährigen
Wahlrecht eine gleiche Stimme zu erhalten, ist diese
Möglichkeit nach dem jetzigen Antrag lediglich den
gehobenen Arbeitern und Angestellten gegeben.
Es scheidet also von vornherein ein großer Teil un-
serer Arbeiterschaft, da nicht jeder Arbeiter ein
Vorstimmrecht erhalten kann, von der Erlangung der
zweiten Stimme, also dem gleichen Wahlrecht aus.
Wenn also der erste Antrag seinen geeigneten Bo-
den für die Regierung abgab, so muß ich auch hier
namens der Regierung erklären, daß wir uns
nicht auf den Boden dieses Antrages stellen können
und daß damit das Zustandekommen der Vorlage
für die Regierung ausgeschlossen sei. (Leb. Beif.)

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Lucas,
Dr. Lohmann, Korjant, Reinert und Ströbel
schließt die allgemeine Besprechung und folgt hier-
auf die Einzelberatung über die Wahlen zum
Abgeordnetenhaus.

Abg. Gronomski (3tr.) begründet den Antrag
Drust und Owsnik, wonach Wahlberechtigt sein
soll, wer seit einem halben Jahre seinen Wohnsitz
in der Gemeinde hat.

Die Abstimmung über diesen Antrag ist eine
namentliche.

Der Antrag wird mit 223 gegen 188 Stimmen
angenommen. Damit ist der Antrag Drust er-
ledigt.

Es folgt die Abstimmung über die Anträge
Lucas (nl.), Aronson (Sp.) und Drust (3tr.)
über die Wiederherstellung der Regierungsvorlage
im § 3, welcher lautet: 'Jeder Wähler hat eine Stimme.'
Die Abstimmung ist ebenfalls eine namentliche.

Die Anträge werden mit 235 gegen 164 Stim-
men abgelehnt.

Hierauf wird namentlich abgestimmt über den
Antrag Dr. Sagemeister (natl.), wonach für den
Fall der Annahme des Antrages Lohmann auch
derjenige eine Zukunftsstimme erhalten soll, der einen
eigenen Hausstand führt, oder als Kriegsteilnehmer
im Sinne des Allerhöchsten Erlasses vom 7.
September 1915 anzusehen ist.

Der Antrag wird mit 251 gegen 147 Stimmen
bei 2 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Der Antrag Lohmann wird mit 255 gegen 154
Stimmen angenommen.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch,
11 Uhr, vertagt. Schluß 6.15 Uhr.

Deutscher Kronprinz

In schweren Kämpfen hat die Armee des Generals
von Hüter gestern den erwarteten, zur
Wiedererinnahme des Höhenkreuzes führwiegend
von Royon geführten großen Gegenangriff meh-
rere französische Divisionen zum Scheitern ge-
bracht. Unter schweren Verlusten wurde der
Feind auf seiner ganzen Angriffsfond von Le
Hypron bis Antheim zurückgedrängt. Seine in
großer Zahl zum Einsatz gebrachten Panzerwagen
liegen zerstört auf dem Kampffeld. Zwischen
Mery und Bellay, wo der feindliche Ansturm in
unserm Gegenstoß zerbrach, dauerten erbitterte
Kämpfe bis zur Dunkelheit an. Das westliche
Oise-Ufer nördlich der Nachführung wurde vom
Feinde eingenommen. Die Zahl der von der Armee
eingebraachten Gefangenen hat sich

auf mehr als 13 000 erhöht.
Der Verlust der Höhen kreuzförmig von Royon
zu ange den Feind zur Räumung seiner
Stellungen im Carlepon-Walde
auf dem Offizier der Oise. Vom nächsten Feind
sich von der Oise. Vom nächsten Feind
sich von der Oise. Vom nächsten Feind

sich von der Oise. Vom nächsten Feind
sich von der Oise. Vom nächsten Feind
sich von der Oise. Vom nächsten Feind
sich von der Oise. Vom nächsten Feind

sich von der Oise. Vom nächsten Feind
sich von der Oise. Vom nächsten Feind
sich von der Oise. Vom nächsten Feind
sich von der Oise. Vom nächsten Feind

Aus der nationallib. Fraktion.

B. Z. Berlin, 12. Juni. (Draht.) Die national-
liberale Fraktion des Abgeordnetenhauses hat
heute vormittag einstimmig beschlossen, von der
Wahl eines neuen Vorsitzenden bis auf weiteres
abzusehen, und hat den Gesamtverband der Fraktion
mit der Führung der Geschäfte beauftragt.
Die Leitung hat vorläufig Staatssekretär des
Reichswirtschaftsamt Abg. Dr. von Krause
übernommen.

Landgräfin Anna von Hessen 7.

Frankfurt a. M., 12. Juni. (Draht.) Die
Landgräfin Anna von Hessen ist heute früh gestor-
ben. Vor wenigen Wochen schon war sie, die mit
82 Jahren das älteste Mitglied des preussischen
Königshauses war, tot gefagt worden.

Schwere Lage der Franzosen.

Zürich, 12. Juni. (Draht.) Wie die Züricher
Zeitungen berichten, geht aus französischen Nach-
richten hervor, daß es den Franzosen schwer mög-
lich sein würde, an der Oise-Mündung stand-
halten, da der Calaque-Wald, der ihnen starke
Stütze brachte, mit Umzingelung bedroht sei.

Die Eisenbahnlinie Paris-Char-
lons unterbrochen.

Lugano, 12. Juni. (Draht.) Der Corriere
della Sera bestätigt, daß die Anwesenheit der
Deutschen an der Marne die Eisenbahn Paris-
Charlons tatsächlich unterbrochen und die Linie im
Bereich schwerer deutscher Artillerie liege. Ein
dichtes Eisenbahnnetz dieser Linie ermöglichte es,
einen fühlbaren Schaden einigermaßen zu ver-
hindern.

Trübe Aussichten bei den eng-
lischen Militärkritikern.

Lugano, 12. März. (Draht.) B. Z. In den
Kreisen der englischen Militärkritiker herrscht, wie
der Secolo aus London vernimmt, über den Aus-
gang der deutschen Offensive eine sehr pessimistische
Meinung. Man erkennt offen an, daß die Lage
tätig ernster werde und verheißt sich auch nicht,
daß die Bedrohung von Paris von Tag zu Tag
fährlicher werde.

Italienische Vorbereitungen auf
die Offensive.

Dasel, 12. Juni. (Draht.) Zu der starken
Erkundungstätigkeit an der italienischen Front in
den letzten Tagen erfahren die Basl. Nachr. aus
Mailand, daß aus allen Teilen Italiens die Ab-
reise von Truppen, besonders Reservern des 5.
Jahrgangs an die Front erfolgte.

Italienische Truppen an der
Champagnefront.

Zürich, 12. Juni. (Draht.) Wie die Neuen
Züricher Nachr. von besonderer Seite erfahren,
gehen täglich italienische Truppen an die bedrohte
Champagnefront ab.

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Thole, Besta.
Druck und Verlag: Bacheler Drucker und Verlag,
G. m. b. H. (M. Sommerfeld, Verleger), Besta.

Großherzoglich Oldenburgisches
Amt.

Besta, den 6. Juni 1918.

Bekanntmachung.

Nachdem der Kaufmann Schillmüller zu Besta
seine Tätigkeit als Kommissionsführer der Reichsgemein-
stelle niedergelegt hat, ist Franz Suerdied zu Besta
mit dem Geschäft des Kommissionsführers beauftragt
worden.
Altens.

Antwortsland.

Am Dienstag, dem 18. d. M.,
sollen die Begehungen und etwa's Vorkaufs

- 1. bei der Wirtschaft der Witwe Feldhaus in Wisba
um 10 Uhr vormittags,
2. bei der Wohnung des Fandelsmanns Abeling
in Kiedersfeld um 1 Uhr mittags,
3. bei der Wirtschaft des Wirts Wählmann in
Eisenfeld um 4 Uhr nachmittags
öffentlich meistbietend verkauft werden.

Neueste Nachrichten.

Weitere Fortschritte in Abwehr
feindlicher Gegenangriffe.

Bisher über 13 000 Gefangene.

WTB. Großes Hauptquartier,
12. Juni. (Amlich.)

Kronprinz Rupprecht von Bayern
Artilleriekämpfe wechselnder Stärke. Die
Infanterietätigkeit blieb auf Erkundungsgefechte

Sitzungsbericht.

156. Sitzung vom 11. Juni 1918.
Haus und Tribünen sind stark besucht.



**Herren-Bekleidung.**

Anzüge      Loben-Joppen  
 Paletots    Loben-Mäntel  
 Hosen        Loben-Umhänge

Nur gute Qualitäten.

**M. Schulmann,**

38 Achternstr. Oldenburg, Achternstr. 38

**Bekanntmachung.**

Gegenständlich der Auktion bei Peter Jürgens in Süd-Ettibethsehm am Samstag, dem 15. Juni, nachmittags 1 Uhr

**Kommt auch ein gutes Arbeitspferd, Zuchts Wallach, 12 Jahre alt, zum Verkauf.**

Berzel, den 12. Juni 1918.

**H. Fugel, Auktionator.**

Die Erben des verstorbenen Heinz Seeger in Sangwege lassen am **Montag, dem 17. Juni d. J.,** morgens 9 Uhr, bei meinem Hause öffentlich meistbietend verkaufen:

- 1 eleganten Kutschwagen (Halbhaife),
- 1 schönen Landauer,
- 2 komplette Pferdegeschirre mit Zaumzeug,
- 1 Halfter und 1 Gurt.

Die Wagen stehen am Sonntag, dem 16. Juni bereits bei meinem Hause.

**B. Johanning,**  
 Holthof, den 11. Juni 1918.

**Der Gemeindevorstand.** Bischof, 1918 Juni 10.

Nachdem das Verteilungsregister über die für 1917/18 angeführten Umlagen vorchriftsmäßig ausgelesen hat und Erinnerungen gegen die Richtigkeit des Registers nicht vorgebracht worden sind, wird es hiermit für vollstreckbar erklärt.

**Menke, Gemeindevorstand.**

Gut schäumende **Pottasche** für alle Zwecke und **Kristall-Soda-Erbsen** liefert Schloßprogerie in Diepholz.

In Bestia ein **Zigarettenetui** (Kraffbilliger) verloren. Gegen Belohnung abgegeben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eine 7jährige **Ruh,** innerhalb 10 Tage falben, zu verkaufen.

Heinr. Sinnemann, Bahnen bei Dintlage.

Habe eine schwere, fehlerfreie, hochtragende **Ruh** zu verkaufen.

H. Herzog, Broddorf bei Lohne.

Habe eine 7jährige, gut auf der Hand gehende **Ruh** oder 2jährige **Starlen** nach Wahl zu verkaufen. Beide Tiere müssen Ende Juni falben.

Höbe bei Dintlage.

Witwe Heuerm. Gruthoff bei Germann.

Habe auf dem von Frau Ww. Schönhoff gepachteten Lande 4 Tstf. gelegt. Schmiedemeister **Wilhelm Göttemöller, Neuenkirchen i. D.**

**Kaninchen, Enten, Hühner, Gänse, Puter** auf zu erhöhten Preisen **Frz. Suerdieck, Vechta.**

Junger, solider Mann, der mit sämtlichen landwirtschaftlichen Maschinen vertraut ist und selbstständig mitarbeiten kann, sucht Stellung als Verwalter. Am liebsten i. Eildobdenburgischen. Offerten unter R. 13 an die Geschäftsst. d. Bl.

Für landwirtschaftlichen Betrieb auf sofort ein zuverlässiges, erfahrendes **Mädchen** gesucht gegen hohen Lohn. Anmeldungen durch die Geschäftsstelle d. Blattes unter Nr. 1467.

Einfaches, tatkräftiges **Fräulein** und besseres **Stubenmädchen** für Gutshaus halt gef. **Gumz, Gut Singlow i. Pomn.**

Ein junges **Mädchen** zur Etüge im Haushalt gesucht. Anmeldungen erbeten an **Franz Meyer, Damme.**

Für unsere Feldbeimungs-veranstaltung suchen wir zum 1. Juli ein gewandtes, zuverlässiges **junges Mädchen** mit guter Handschrift. Tägliche Beschäftigung etwa 5 Stunden. **Verlag der Oldenburg. Volkszeitung.**

Junger **Mädchen** oder einfache Etüge zum August oder eher wegen Verfertigung meines jähig. **Frau Admiral Witte, Oldenburg, Dienerstr. 35.**

**Preuß. Südd. (Königlich Preuß.) Klassen-Lotterie.**

Ziehung 1. Klasse 9. und 10. Juli.

		Loose			
zu Nr.	1/2	1/4	1/2	1/2	
5	10	20	40	für jede Klasse für alle Klassen	
zu Nr.	25	50	100	200	auf unter Nachnahme.

Otto Wulff, Oldenburg i. Gr., Staustrasse 14, Königl. Lotterie-Einnehmer.

In Bestia: Ed. Fiegel; in Löhningen: G. Moorlamp; in Löhne: M. Kömann.

**Wanderausstellung** der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der **Geschlechtskrankheiten** im Kaiserhof zu Oldenburg vom 9. bis 23. Juni.

Werktagen von 10-12 1/2 und 4-9 Uhr, Sonntags 11-7 Uhr, Dienstags und Freitags nur für Frauen mit Führung durch Frauen.

An den Werktagen 8 Uhr abends Vortrag und Führung durch einen Arzt.

— Eintritt 20 Pfg. —

Personen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

**Gras-Verkäufe.**

Am Freitag, dem 14. Juni 1918, 1. vorm. 10 Uhr beginnend **Nieselwiesen des Gutes Hopen.**

Verkaufung: Mähkenteich, 2. nachm. 5 Uhr beginnend **Al. Wöste — Burg Dintlage.**

Burg Dintlage, den 10. Mai 1918.

Der Rentmeister: **W. Dele mann.**

**Wiesen-Verkauf.**

Im Auftrage der Frau Wwe. Plinke in Diepholz, verkaufe ich die sehr günstig belegene **Moorwiese** am Wassenberger-Damm (Diepholz-Löhner Chauffee) in Größe von etwa 10 Morgen (2 Hektar 58 Ar) **2. Termin am Sonnabend, d. 15. Juni** im Plinke'schen Gasthause in Diepholz.

**J. Samenfeld, beid. Auktionator.**

**Gras-Verkauf.**

Kolon Gramke-Blomendahl läßt am **Samstag, dem 15. d. M.,** das Gras in den Blomendahl'schen Wiesen in Gras-Verkauf öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. **Anfang nachmittags 1 1/2 Uhr.**

Käufer lobet ein **H. Thammann.**

Am Montag dem 17. Juni, nachmittags von 2-7 Uhr findet auf Bahnhofs Rangjörden **Kartoffelabnahme** statt. Anmeldung vorher erbeten. **Josef Wast.**

**Achtung!!**

Zahle für Ahabarber 13 Pfg. für Stachelbeeren 35 Pfg. pro Pfund.

**Franz Suerdieck,** Sammelstelle für Gemüse und Obst, Bestia.

**3 Schaffel. Gras nebst Nachgras** zu verkaufen. Wer, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

**Grabdenmäler** in allen Ausführungen. Lager am Plage.

**Cl. Krenzborg,** Lohne, Marktstr. 24.

**Fahrrad-Decken** repariert sachgemäß und billigst **Carl Stratemann, Bielefeld, Kraftfahrzeug-u. Zubehör- Großhandl.**

**Missionsabend** in Goldenstedt.

Das Bestiaer Kreuzbündnis veranstaltet am **Sonntag, dem 16. Juni,** nachmittags 4 Uhr, im Hinners'schen Saale eine Theater-vorführung

**„Die selige Imelda“**

Die Braut des heiligsten Sacramentes.

Dramatische Legende in 5 Akten von P. Joh. Kreiten S. V. D.

Eintrittskarte M. 1.—

Der Reinertrag ist zu Gunsten der Rosenkranzmission in China.

Der Wohltätigkeit sind keine Schranken gesetzt.

**Gemeinde Batum.**

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Landesstatistisches vom 4. Juni werden alle Kartoffelbesitzer der Gemeinde aufgefordert, die Wundmenge für ihre Anbaufläche nämlich

von 2-3 Schaffel	1 Zentner
„ 3-4 „	2 Zentner
„ 4-5 „	3 Zentner
„ 5-7 1/2 „	5 Zentner
„ 7 1/2-10 „	8 Zentner

und für jedes weitere ha ferner 8 Zentner, am **Dienstag, dem 18. Juni** an den Bahnagenten **Frees** zu Batum abzuliefern. Die Kartoffeln müssen dabei selbst bis Sonntag, dem 16. Juni, einschließlich angemeldet werden.

**Gemeindevorstand.**

**Todes-Anzeige.**

Er war so gut, er ist gestorben für Deutschlands Ruhm u. Deutschlands Ehr, Er war so vielen lieb geworden, Doch ach, sie sehn ihn jetzt nicht mehr. Nun ist er tot, er ruht in Frieden In fremder Erde kühl und schwer, Belegt wird er von seinen Lieben, Doch heimwärts kommt er nimmermehr. Und kehren einst die Sieger wieder Zurück in ihres Vaters Haus, So rinnen viele Tränen nieder, Wie er, so blieben viele aus.

Gestern erhielten wir die tief erschütternde Nachricht, daß mein lieber, guter Sohn, Bruder und Neffe, der

**Lehrer Johann Lübbers,**

Leutnant der Res., Inhaber des Eiferen Kreuzes 2. Klasse, und des Friedrich August Kreuzes 2. Klasse, am 4. Juni im 26. Lebensjahre auf dem wehl. Kriegsschauplatz dem Helbentod fürs Vaterland erlitten hat, nachdem er seit Anfang des Krieges alle Beschwerden und Leiden geduldig ertrug. Zwei Brüder sind seit längerer Zeit vermisst.

Diese Trauernachricht widmen wir allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte, des lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Die tiefbetrübte Mutter und Geschwister nebst Angehörigen.

**Scharrel, wehl. Kriegsschauplatz, Amerika, Bismarck, den 9. Juni 1918.**

**Todes-Anzeige.**

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Sohn, unser guter Bruder, der Kongregant und

**Gefreite August Brüning,**

Inhaber des Eiferen Kreuzes, den Helbentod fürs Vaterland im Alter von 23 Jahren gestorben ist. Er starb nach Empfang der hl. Sterbesakramente an seinen Verwundungen, die er am 1. Juni erhalten hatte, in einem Lazarett. Die Grabstätte befindet sich auf dem Friedhof zu Concesses. Sein Bruder Josef ging ihm am 20. Mai 1918 im Helbentode voran.

Der trauernde Vater und Geschwister.

**Lehnden, Steinfeld, Kröge, Landwehr, Enten und wehl. Kriegsschauplatz, den 11. Juni 1918.**

Das feierliche Seelenamt findet statt am **Montag, dem 17. Juni,** vormittags fünf Minuten vor 1/8 Uhr in der Pfarrkirche zu Steinfeld.

**Todes-Anzeige.**

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, gestern abend 11 Uhr unser innigstgeliebten Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, den

**Pächter Cl. Schwerter**

nach kurzer, heftiger Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 89. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte, des lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Die trauernden Angehörigen.

**Schledehausen bei Batum, Deindrup, Sautenborg, den 11. Juni 1918.**

Die Beerdigung findet am **Freitag, dem 14. Juni,** morgens 10 Uhr in Batum statt. Sollte jemand aus Beresien keine besondere Nachricht erhalten haben, so bitten wir diese als solche anzusehen.

**Oldenburger!**

Haltet Euer Gold und Eure **Zuwelen** in der Zeit vom 16. bis 23. Juni zur Ablieferung bereit!

**Oldenburgische Gold- und Zuwelen-Ankaufswöche.**

Bei genügender Beteiligung wird in Löhne ein **Kriegsschuh-Kursus** abgehalten werden. Unterrichtsstunden zweimal wöchentlich, nächste Woche beginnend.

**Todes-Anzeige.**

Wir erhielten heute die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn und Bruder, der **Musketier Franz Steinemann**

Malch.-Gew.-Schütze, Infanterie-Regt. Nr. 1 Inhaber des Eiferen Kreuzes 2. Klasse bei einem Sturmangriff im jugendlichen Alter von 20 Jahren den Helbentod gefunden hat. Sein Bruder Martin ist ihm am 21. Juni 1918 im Helbentode vorangegangen.

Dies allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um ein nachsichtiges Gebet für den lieben Verstorbenen

Die trauernden Eltern und Geschwister.

**Bergeme bei Damme, Bissel, den 10. Juni 1918.**

Das feierliche Seelenamt findet statt am **Dienstag, dem 18. Juni,** morgens 7 1/2 Uhr in der Pfarrkirche zu Damme.

**Todes-Anzeige.**

Wir erhielten heute die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn und Bruder, der **Musketier Franz Steinemann**

Malch.-Gew.-Schütze, Infanterie-Regt. Nr. 1 Inhaber des Eiferen Kreuzes 2. Klasse bei einem Sturmangriff im jugendlichen Alter von 20 Jahren den Helbentod gefunden hat. Sein Bruder Martin ist ihm am 21. Juni 1918 im Helbentode vorangegangen.

Dies allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um ein nachsichtiges Gebet für den lieben Verstorbenen

Die trauernden Eltern und Geschwister.

**Bergeme bei Damme, Bissel, den 10. Juni 1918.**

Das feierliche Seelenamt findet statt am **Dienstag, dem 18. Juni,** morgens 7 1/2 Uhr in der Pfarrkirche zu Damme.



Oldenburgische Gold- und Juwelen-Ankaufswoche. Aufruf!

Der Goldbestand der Reichsbank, der das Rückgrat unserer finanziellen Kriegsführung bildet, muß weiter vergrößert werden, damit der Wert des im Umlauf befindlichen Papiergeldes erhalten und gehoben wird...

Frauen und Mädchen! Werbt für die Gold-Ankaufswoche und opfert Euren Goldschmuck und Euer Goldgerät dem Vaterland!

1918 im Juni. Minister Auhfraft, Minister Scheer, Minister Graepel

als Ehrenvorsitzende der Veranstaltungen für die Gold- und Juwelen-Ankaufswoche im Herzogtum Oldenburg.

- Amtschauptmann Althorn, Elsfleth, Geheim. Regierungsrat Varel, Varel, Generalintendant von Dewitz, Oldenburg, Präsident von Finsch, Oldenburg, Dekonomierat Fehlbuss, Wilschaden, Geheim. Oberkirkendental Zwosener, Wechta, von Humboldt, Preussischer Konsulent, Oldenburg, Amtschauptmann Dr. Müller, Rüttingen, Amtschauptmann Hopskamp, Frisoosyde, Bürgermeiester Dr. Hadenfeld, Delmenhorst, Oberkirkendental Iben, Oldenburg, Geheim. Regierungsrat Riechens, Wechta, Oberbürgermeister Dr. Zueden, Rüttingen, Amtschauptmann Nische, Jever, Amtschauptmann Hinzbrock, Westerland, Amtschauptmann Dr. Hagenbecher, Wildeshausen, Stadtmelster Müller, Osterburg, Bürgermeiester Olmanns, Varel, Amtschauptmann Freiherr von Mülling, Oldenburg, Geheim. Regierungsrat Rabben, Oldenburg, Geheim. Kommerzialrat Rabbing, Oldenburg, Oberbürgermeister Tappenberg, Oldenburg, Bürgermeiester Dr. Urban, Jever, von Wedderkop, Oberhof- und Hausmarschall, Oldenburg, Amtschauptmann Weber, Frake, Regierungsschreiber Dr. Wiersz, Cloppenburg, Amtschauptmann Zelder, Nordenburg.

Ueber den Verkehr mit Obst und Gemüse.

Von Dekonomierat Lohaus, Dinslage.

Von der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsabteilung in Berlin, sind Nachrichten amtlich bekannt gegeben: „Hüufig zeigen sich die Landwirte zum Abschluß von Verträgen über Herbstgemüse deshalb nicht geneigt, weil sie die Meinung haben, daß sie, wenn sie keine Verträge abschließen, bei der Auerntung höhere Gewinne erzielen können...

Es wird zwar jeder Anbauer für sich das behalten dürfen, was er in seinem Haushalte verbrauchen und in seinem Betriebe verarbeiten will; wenn er aber dazu übergeht, die Ware im Handel abzusetzen, so wird die Reichsstelle für Gemüse und Obst oder eine ihr nachgeordnete Stelle zu bestimmen haben, wofür die Ware zu stellen ist und wer sie zu empfangen hat.

Es erscheint dringend angezeigt, diese amtliche Bekanntgabe zu veröffentlichen, damit jeder sich über die Sachlage klar wird. Dem der Gemüse- und Obstverand wird nachlässig scharf überwacht werden.

Der Hauptausfluß für Kriegserntnisse, dem zur Zeit 3612 Bauern und Organisationsangehörigen, hat am 8. Juni eine aus dem ganzen Reich zahlreich beleuchtete Versammlung abgehalten, in der er Beschlüsse für ein deutsches Heimstättenrecht angenommen hat.

für ihre mühselige Arbeit, die bei dem herrschenden Arbeitsmangel doppelt und dreifach mühsell ist, recht auskömmliche Preise für ihre Erzeugnisse genßt, so muß doch der Grundsatz hoch gehalten werden: Keine Ungleichheiten in den Preisen für die Erzeuger und keine Vernachlässigung der Verbraucher! Bei der hohen Bedeutung, die Obst und Gemüse jetzt für die menschliche Ernährung erlangt haben, ist die Errichtung der Sammelstellen für Obst und Gemüse in den einzelnen Gemeinden sehr zu wünschen.

Nus dem oldenburgischen Münsterlande.

Besta, 12. Juni.

Die Vorstände der Gruppen des Kriegserntnissvereins im Amte Besta waren vom Hauptvorstandsmitglied Kaplan Stegmann-Lohe für gestern nachmittag zu einer Versammlung im Gesellenhause hieselbst geladen, um über den neuen Gruppen-Satzungsentwurf zu beraten.

Der Hauptausfluß für Kriegserntnisse, dem zur Zeit 3612 Bauern und Organisationsangehörigen, hat am 8. Juni eine aus dem ganzen Reich zahlreich beleuchtete Versammlung abgehalten, in der er Beschlüsse für ein deutsches Heimstättenrecht angenommen hat.

Nus englischer Kriegsgefangenschaft.

Von J. S. (Schluß).

Hinaus ging es in die dunkle Nacht. Es regnete in Strömen. Der Wind wehte aus Süden, und wir mußten in südöstlicher Richtung, also mühte uns der Regen auf die rechte Gesichtshälfte fallen: ein wunderbarer Marschrichtungspunkt. Bald kamen wir in das Gelände der Sommerschlacht, und jeden dritten Schritt staken wir im Granatkrater, alle zwanzig Schritt im Graben, alle Augenblicke unterrichtete Stachelkraut die Festigkeit unserer Hosen.

Wir dort wahrscheinlich keinen Unterstand finden würden, suchten wir einen mit bekanntem Wald zu erreichen, das sollte uns nicht gelingen. In der Morgendämmerung hatten wir eine Hauptrippe zu kreuzen, die etwa 10 Meter ins Gelände eingeschritten war. Nachdem wir die Straße beiseite und die Luft für rein befinden hatten, betrat ich die Straße. Doch ein Strauch mußte uns gefühllos haben; wie ich das Strauchenspieler betrat, kam auf etwa 30 Meter ein französischer Soldat, anscheinend Feldgenarm, gegangen. In der Hoffnung, noch nicht gesehen worden zu sein, suchte ich die Bschung wieder hinauf und legte mich oben am Rande hin. Der Franzose kam ruhig heran, blieb stehen und sah mich an. Dann zog er langsam seinen Revolver, ich hörte den Knack des Spanners, gab den beiden andern ein kurzes Zeichen, und wir gingen auf und davon in voller Nacht. Ede unser Verfolger die Bschung erklimmen hatte, waren wir in einem kleinen Gebüsch verströmmen. Kurz darauf sahen wir ihn noch einmal; er gab die Verfolgung auf, die ihm in der Weisheit wohl reichlich gefährlich schien, da er nicht wollte, ob wir bemerkt wären. Doch damit waren wir noch immer nicht gerettet. Wir sagten uns, er wird uns dem nahen Dorfe Hilfe holen, und wir konnten, da der Tag anbrach, keinen großen Vorprung mehr erwarten. Es schien schnell eine Deckung finden, in der wir nicht gefaßt werden. Der eine wollte sich wie ein Stroh auf freie Feld legen, der andere unter Kartoffeln verkröchen. Doch nein, wir mußten die andere Seite des Dorfes zu erreichen streben, wo man uns wahrscheinlich nicht fuchen würde. Wir umkreisten das Dorf und, Goff sei es gedankt, fanden einen alten, nicht leicht zu entdeckenden Unterstand. Sehr froh war uns froh allemal nicht zumute. Besonders gut hatte uns in der letzten Nacht der Durszug geübt. Der Kaffee in unsern Feldflaschen war schon längst zur Neige gekommen.

und in der ganzen Gegend war froh des Regens des vorigen Tages kein Wasser anzufinden. Vor unserm Unterstand fanden wir in der Suppe eines Pferdes etwas schmeckendes Wasser, das hinreichend den brennenden Durst zu löschen. Mit noch größerer Sehnsucht als am Tage vorher harreten wir der eintretenden Dunkelheit, um aus der Gefangenschaft herauszukommen und Wasser zu erkalten. Am Nachmittage stellte sich ein Hand vor den Unterstand und verbellte uns. Der Gedanke, daß man uns mit Polizeihunden verfolgt habe, ließ unsere Hoffnung auf den Befreiungspunkt sinken, doch knurrend entfernte der infame Köter sich. Mit der sinkenden Sonne stieg unser Hoffungsgeist, und wie lustige Wanderrögel (allerdings Nachtsogel) verließen wir unsern Käfig. In dieser Nacht hatten wir als Haupthindernis den Somme-Nis-Kanal zu überwinden. Nach der Karte hatten wir festgestellt, daß der Kanal in der Gegend von Liebermont auf einer Strecke von etwa 1200 Metern unterfährt ist. Da die Kanalarbeiten beachtet sind und ein Durchschneiden eine unangenehme Sache war, schenken wir einen Umweg von etwa 30 Kilometer nicht, um diesen bequemeren Überweg zu erreichen. Wir erreichten und überschritten den Kanal, und die Nacht verlief ohne Zwischenfall. An der Front aufsteigende Rauchschwaden waren schon unser Marschrichtungsscheitpunkt. Da wir am Morgen froh langen Singsens heinen geeigneteren Unterstümpf finden konnten, gingen wir in eine Scheune, die eine Wurfweite vom Wohnhause entfernt lag. Die eine Seite war halbvoll gepackt mit ungedroschenem Strohstroh, an der andern lag etwas Sen und einige Holzgeräthe standen umher. Wir kletterten auf das Stroh und wählten uns hinein. Das Lager war weich und warm, doch barg es auch keine Gefahren. Zwei von uns schliefen, der dritte wachte abwechselnd. Fünffmal am Tage bezogen die Soldaten die Scheune, um Stroh, Sen oder Gerätschaften zu holen. Einer meiner Kameraden gab beim Schlafen so verärrliche Töne von sich, daß er jedesmal, wenn Gefahr im Verzuge war, durch einen liebevollen Schlag auf die Nase zur Aufgabe seiner gedroschenen und doch so sriehlichen Tätigkeit veranlaßt werden mußte. Als der Abend herinzog, war uns wieder frisch und wohl, zum ersten Male hatten wir geschlafen, und unsere Kleider waren im trockenen, warmen Stroh wieder trocken geworden. Dann zogen wir weiter, den Leuchtkugeln nach. Bald kamen wir in ein sehr frumpfes Gelände, das mit niedrigem Erlaun- und Weidengebüsch besaanden war. Stundenlang irrten wir darin umher, ohne einen Ausweg zu finden. Einer meiner Kameraden verank bis zu den Schultern in einem Sumpf. Ganz vorsichtig mußten wir uns weiterführen, bis schließlich ein Kniepaddamm uns herausführte. Gegen Morgen erreichten wir die Stellung der Schoten französischen Strikler. Da der Überweg über das Grabenbänken unsere schwierigste Aufgabe war, konnten wir das nicht mehr unternehmen und mußten in einem flachen Graben den Tag verbringen. Ein etwas fiereres Loch ermöglichte es uns, in gebückter Stellung uns durch Bewegung etwas zu erwärmen. Eine nahe am Graben entlangführende Straße machte uns mit dem sich dar- auf abspielenden Verkehr manche Annehmlichkeiten. Ein französischer Soldat, der ein mensichliches Nähn verpörrte, kam von der Straße, schloß sich auf etwa 15 Meter an unsern Graben hin. Als er sich erhob, trat er über unsern Graben hinweg, ohne uns zu bemerken, und entfernte sich, ohne zu ahnen, daß er drei deutsche Soldaten in Schreck gesetzt hatte. Der schwierigste Teil unseres Unternehmens harrete in der folgenden Nacht unser. Den Tag über hatten wir den Plan doch nochmals bis Kleinigkeit überlegt und gingen bei einbrechender Nacht mit fester Zuversicht und frohem Mut aus

genodes: Ein einfaches Verfahren ist, die Bohner vor dem Pflanzen mit Petroleum anzufüllen. Ich habe dieses schon jahrelang so gemacht, so auch mit Erbsen, und immer das beste Resultat erzielt. In meinem Garten ist keine Bohne angefallen, und doch wird in dieser Gegend so viel über Bohnen ohne Herzblut geschlagen.

Hochpreis für Schweine. In den Oldb. Nachr. f. Et. u. P. finden wir folgendes Eingeständnis, das manchem nach dem Herzen geschrieben sein dürfte: „Trimmer höher steigen die Preise für Schweine; der kleine Mann kann sie schon längst nicht mehr erwirtschaften. Hier muß notwendig ein Niegel vorgehoben werden durch Höchstpreise. Es kann ja nur ein sehr guter Preis gefordert werden, damit man doch einen ansehnlichen Gewinn erzielt. Die heutigen Preise aber sind ja die unerschämtesten Wucherpreise, und dagegen muß die Regierung die Bevölkerung schützen. Durch die Reduktionsmaßnahme im vorigen Herbst ist doch auch die Schweinezahl entstanden; nun muß doch die Regierung auch wiederum Hilfe gewähren. Aufgehoben will sie das durch den Verkauf billiger Ferkel, die das Ferkel zu 2.20 M abgegeben werden, doch nur in beschränkter Maße, ferner paarweise und mit der Bedingung, daß im nächsten Herbst eins der Schweine wieder abgeliefert wird. Ist das aber ein Entgegenkommen für den kleinen Wäpfer? Niemals! Wer ist denn wohl in der Lage, mit Wäpfeln und dergl. gleich zwei Schweine aufzuziehen? Dann wird doch von beiden Tieren nichts. Jahrelange Kammer werden im nächsten Herbst auf Viehschlachten angenommen sein, die früher ihr Fleisch aus der Hauswirtschaft hatten. Wie umgibt diese Behältnisse schaffend wird nicht auskufen, aber fort der Landwirt schon im ureigensten Interesse. Espekulanten und dergl. besigen manchmal noch die Unverschämtheit, diese maßlosen Wucherpreise zu beschließen, indem sie Preise für andere Sachen zum Vergleiche heranziehen, aber ebenfalls die Wucherpreise.“

Berlauf von Montierungs- und Ammurturkiden. Der Verkauf von Montierungs- und Ammurturkiden hat in letzter Zeit solchen Umfang angenommen, daß die Militärbehörden mit allen Mitteln dagegen einzuschreiten gezwungen sind. Es braucht nicht darauf hingewiesen zu werden, daß sich die Beteiligten schweren Strafen aussetzen, wenn sie sich an fasslichen Eigentum vergehen. Aber auch der Verkauf von eigenen Montierungs- und Ammurturkiden unterliegt der schriftlichen Erlaubnis des vorgezählten Kommandeurs, wenn Verkäufer ein zum Dienst gehörender Unteroffizier oder Gemeiner des Heeres oder der Marine ist. Auf die Vorschrift des § 370, Ziffer 3, des Reichsstrafgesetzbuches sei nachdrücklich hingewiesen. Darum laufe niemand militärische Ausleihungsfälle, ohne sich eine schriftliche Erlaubnis vorzulegen zu lassen.

Auffassung von Bestrafungen im Eisenbahngüterverkehr. Nachdem die Gesellungsverhältnisse für gedeckte Wagen sich weiter gebessert haben, sind die früher angewendeten Verkehrsbeschränkungen für Stadtgüter zum großen Teil aufgehoben worden. Bestehen bleiben die Annahmestrafungen in der Beschränktes Elgut und Elgut im Gewicht von mehr als 100 Kilogramm, sowie die Anordnung, daß Holzperschläge, Lattingen und Decksarten in nur zeitbarem Zustande anzunehmen sind. Unberührt bleiben ferner die Annahmestrafungen für be-



Kümmere Verkehrsgebiete, in denen der Wasserweg benutzt werden kann. Im übrigen kann man mehr beleuchtete Geflügel, gewöhnliches Göl- und Frachtfrucht wieder ohne weiteres zur Beförderung angenommen werden.

— In den bargeblöhen Zahlungsverkehr können sich viele Leute immer noch nicht gewöhnen, weil sie nicht genügend über die Erleichterungen und Bequemlichkeiten, die die Zahlungsart mit sich bringt, unterrichtet sind. Die Banken, sowie die Postämter geben jetzt gerne Auskunft über die bequemste Handhabung bei der Benutzung des bargeblöhen Zahlungsverkehrs. Insbesondere kommt jetzt die Zahlungsweise für den Reiseverkehr in Betracht. Wie man auf der Reise die Unbequemlichkeit und Gefahren beim Mitführen von Bargeld vermeidet und sich jederzeit doch einfach, kostenlos und praktisch durch bargeblöhe Kantüberweisung, Postcheck oder Kreditbrief in den Besitz des nötigen Bargeldes setzt, soll demnächst kurz mitgeteilt werden. Zu jeder mündlichen und schriftlichen Auskunft ist der Geschäftsführer der Landesstelle zur Förderung des bargeblöhen Zahlungsverkehrs im Herzogtum Oldenburg (Dr. Sabel, Handelskammer Oldenburg) gern bereit.

! Feinsfeld, 12. Juni. Die Feuerrolle unserer Gemeinde liegt bis zum 25. d. Mts. beim Gemeindevorsteher an.

\* Osttag, 11. Juni. In der Nacht zum 10. Mai d. J. sind aus einem Gepäckwagen des Personenzuges 42 Kohne-Dinlinge bei der Driftschiffbahn aus einem Miskartortniffer folgende Sachen gestohlen worden: 3 Paar Wollstrümpfe, 2 leinene Unterhosen, 1 wollene Unterhose, 1 Drillstrümpf, 3 leinene Hemden, ein Stück Leinen in Größe von 5:5:3 Meter.

\* Mähren bei Schneiderkrug, 11. Juni. Die Wallfahrt von hier nach Bethen wird nicht, wie betannt gegeben, am Sonntag, sondern am Mittwoh, dem 19. Juni stattfinden. Nach der Segensandacht in der Retorikische zieht die Prozession um 1/8 Uhr zum Bahnhof Elmsted, von wo der Zug die Wilger um 1/20 Uhr nach Cloppenburg besördert. Fahrgärtner (40 Fig.) sind in Drantum und Mähren auch für die Wilger aus den Nachbargemeinden bereits am Sonntag oder Montag an den dort bekannt gegebenen Stellen zu lösen oder zu bestellen. Nach Montag sind hier keine Karten mehr zu bekommen. Die Wilger aus Elmsted holen sich Dienstag ihre Karten von der Station. Solche, die sich nicht gemeldet, und die Kriegs-Wallfahrt mitzumachen wünschen, können noch berücksichtigt werden, wenn sie sich am Sonntag oder Montag mit Karten versorgen.

Cloppenburg, 10. Juni. Der Amtspoststand macht darauf aufmerksam, daß im Falle einer Postschlachtung sofort die Amtsverbandssekretäre, Telefon Nr. 62, zu benachrichtigen ist, die darüber weiter verfügen und die Verlaßbedeure angeben wird. Der Tierhalter darf vorher unter keinen Umständen über Tier und Fleisch anders verfügen oder an eine andere Person zum Versand bringen.

\* Cloppenburg, 11. Juni. Die Kohlenverzeichnisse sämtlicher Gemeinden sowie der Stadt Cloppenburg liegen vom 12. bis 20. d. M. bei den Gemeindevorständen (Stadtmagistrat) offen. Der Mindestbedarf für die Hausalkalunen (Sommer- und Winterperiode) ist gemäß § 13 der Verordnung betr. den Verkehr mit Brennstoffen für den Amtsbezirk Cloppenburg festgelegt. Einmündigen gegen die Einkragungen in den Verzeichnissen sind innerhalb der Zustellungsfrist bei den Gemeindevorständen zu erheben.

\* Friesoythe, 11. Juni. Die Schaaung der große von der Cloppenburg Amtsgrenze bis nach Bargel wird vom Amte in diesem Jahre vorgenommen werden: auf der Strecke Camper Rolle bis Bargel am 18. d. Mts. 9 Uhr, auf der Strecke Friesoythe bis Camper Rolle am 20. d. Mts. 8 Uhr und auf der Strecke Cloppenburg Amtsgrenze bis Friesoythe am 22. d. Mts. 9 1/2 Uhr.

Friesoythe, 10. Juni. Im Monat März wurde zur Förderung der Schaafzucht ein Verein ins Leben gerufen, der die Hebung der Schaafzucht im Amte Friesoythe durch alle einschlägigen Maßnahmen, wie Einführung guter Zuchtstiere, Schaffung von Stammzuchten, Aufklärung und Weckung des Interesses dafür bezweckt. Es soll damit nicht die neuzeitliche Entwidlung der Landwirtschafft gebremst, sondern im Gegenteil soll dieselbe nur dadurch gefördert werden, denn es können die Schaaf auch auf kultivierten Flächen sehr guten Reingewinn bringen. Der Anfang mit den Maßnahmen ist gemacht. Es sind nämlich, wie man der W. Tagestg. meldet, durch sachverständige Herren im Rhöngebirge acht Böde und vier Muttertiere des Rhönchilages angekauft. Das Schaaf dieses Schlages soll besonders geeignet sein zur Veredelung der Heidschnuden. Es mag auch hier darauf hingewiesen werden, daß der Brahm mehr als bisher zur Winterweide für Schaaf angebaut werden muß.

Ehren-Tafel.

- Es wurden ausgezeichnet: Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse: Gejfr. Ernst Wahlstedt-Bergeborf bei Delmenhorst, Kompagnieführer Fritz Siemer-Oldenburg. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse: Gefr.-Kof. H. Müller-Delmenhorst, Kranenträger J. Schneider-Delmenhorst, Gefr. R. E. Vangemeier-Beßen, Must. V. Knappe-Elmsted, Fahrer W. Fehner-Oldenburg, Fahrer S. Lindemann-Oldenburg, Must. H. Kaiser-Oldenburg, Teleg. Hg. Keiners-Oldenburg, Pion. Wb. Schmier-Delmenhorst. Mit dem Friedrich-August-Kreuz 1. Klasse: Ltin. d. R. Hg. Aplers-Oldenburg, Serg. Rud. Witzjagae, Barrel bei Delmenhorst. Mit dem Friedrich-August-Kreuz 2. Klasse: Teleg. Hg. Keiners-Oldenburg, Must. E. Abel-Oldenburg, Gejfr. D. Engelhart-Oldenburg. Befördert wurden: zum Wtfa. B. Nienaber-Cloppenburg.

Aus der Weidens und dem Norden.

! Niederträchliche Vorkenskreise. Einer Anzahl von Damen und jungen Mädchen ist gelegentlich der Abenddortfeste in dem im Untiongarten und Unionlaale herzhändigen Gebränge von böswilliger Hand die Kleidung gestohlen worden, allem Anschein nach mit einer scharfen Schere. Die Beschädigungen der Kleider sind meist erst nach dem Feste bemerkt worden, so daß die Feststellung der Täter schwer, vielleicht ganz unmöglich ist; und doch wäre es wünschenswert, daß solche Rohheiten, die doch eine wahre Niedertracht bedeuten, ihre Strafe finden. Auch verschiedene Taschendiebstähle kamen vor.

kamen, deutsche Posten zu treffen. Der Graben war leer. Nachdem wir ihn überflutet hatten, stießen wir auf Drahtverbau. Das kam uns verdächtig vor; denn wenn es ein vorgelegener deutscher Graben gewesen wäre, hätte sich das Verbau an der andern Seite befinden müssen. Den nächsten Graben, den wir antroffen, durchgingen wir vorsichtig, bis wir einen Kasten mit französischen Handgranaten vorfanden, der uns veranlaßte, den Graben sofort zu verlassen. Als wir das Drahtverbau durchgegangen hatten, ging eine französische Patrouille durch den Graben. Mal wieder Glück gehabt! Nun weiter, wir mußten doch endlich an den deutschen Schützengrabens kommen! Da trafen wir ein Drahtverbau an, das durch seine solide, feste Art schon gleich seinen deutschen Ursprung verriet. Da wir nicht hinüberkriechen konnten und es nicht übersteigen. Die deutschen Posten mußten wir es überqueren. Die deutschen Posten waren aber auf scharfer Wacht. Von mehreren Maschinengewehren besetzt, mußten wir Besorgnis nehmen. Nachdem die Deutschen glaubten, den Feind abgeschlagen zu haben, riefen wir sie an, sagten, daß wir Deutsche seien und aus Gefangenenschaft kämen. Sie möchten das Gießen einstellen, oder keiner antwortete. Man glaubte uns nicht, da die Franzosen auch häufiger solche Mädchen machen, um zu erfahren, wo und wie stark die Besatzung ist. Wir dachten, man habe uns nicht verstanden, und riefen immer stärker, so daß es an den Höfen widerhallte und wehlin durch die Nacht klang. Schließlich antwortete ein Posten: „Hier, hier!“ In unserem Glück drückten wir uns die Hände. Jetzt riefen viele, viele: „Sterber, hier!“ Leuchtsignale wurden abgeschossen, leicht überlegten wir das Drahtverbau und stürzten mit jubelndem Gesen auf den deutschen Graben los, wrangen hinein und wurden mit Zabel empfangen. Wir hatten unser Ziel erreicht, waren frei von den schmerzenden Banden der Gefangenenschaft, die uns 8 Monate umschlossen hatten.

b. Einer Frau aus Bremen wurden vorgestern größere Fleischmengen beschlagnahmt, die sie aus Efen i. O. mitgebracht und der dortigen Kadaververrichtungsanstalt entnommen hatte. b. Der Verkauf von 88 jüngeren holländischen Pferden hat gestern begonnen. Die Tiere befanden sich sämtlich in guter Verfassung und waren von guter Qualität. Die meisten Pferde wurden verkauft und dabei Preise in Höhe von 4000 bis 9000 Mk. erzielt. Die noch übrig gebliebenen Pferde sollen heute verkauft werden. b. Die Errichtung eines Kleinkinderheims im nördlichen Stadtteil soll jetzt beschleunigt betrieben werden, damit die Inbetriebnahme zum Herbst erfolgen kann.

(-) In der Wanderausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wird Mittwoch Abend 8 Uhr Herr Medizinrat Dr. Roth, am Donnerstag Abend 8 Uhr Herr Obermedizinalrat Dr. Schläger einen Vortrag halten mit anschließender Führung durch die Ausstellung. Auf die reichhaltige Schriftensammlung am Eingange des Saales sei besonders aufmerksam gemacht.

(-) Ein Lehrkurs für Schuhmacher wird mit der Ausstellung verbunden sein, die von der Erbschloßen-Gesellschaft, der vom Reichswirtschaftsamt zur Solbenerprobung und Solbenerzeugung eigens bestellten Kriegesbehörde, dieser Tage in Oldenburg veranstaltet werden wird. Dauerhafte und zweckmäßige Beschölung mit Erbschloßen, die meist aus Holz bestehen, kann nur der besonders sachmännlich vorgebildete Schuhmacher ausführen. Angehts der Lederknappheit steht es außer Frage, daß wir in Kürze fast völlig auf Erbschloßen angewiesen sein werden, und ist es darum erfreulich, daß das Interesse der hiesigen Schuhmacher an dem Neuen, das sie im Kriege notwendigerweise lernen müssen, ganz besonders rege ist. Das geht aus den zahlreichen Meldungen hervor, die bereits für den heutigen Lehrkurs vorliegen. Jeder Schuhmacher sollte sich jetzt noch zur Teilnahme an dem völig unentgeltlichen Lehrkurs entschließen, um sein wirtschaffliches Nützzeug zeitgemäß zu ergänzen.

(-) Auf Einladung des Kirchenrats fand hier gestern im Seminar eine Aussprache über die offensichtlich zunehmende Verwilderung der Jugend statt. Es kam zur Sprache, daß das Pflichtbewußtsein der Jugend seit Kriegsausbruch empfindlich gelitten habe. Die Jugend lasse sich Beuntrennungen anerkauter Gelber, Diebstähle, Einbruchsdiebstähle, Verwüstungen von Gärten usw., zuschulden kommen. In den Schulen machte die Jugend den Lehrern erhebliche Schwierigkeiten. Ruh und Genusssucht machte sich bei der Jugend in erschreckendem Umfang breit. Die Ursache der allgemeinen Verwilderung liege in dem Mangel an Aufsicht, in der ungenügenden Beschäftigung und auch daran, daß die Jugend heute mit leichter Mühe viel Geld verdiene. Das Geld wird ebenso leicht für unmäßige, ja schädliche Sagen wieder ausgegeben. Es wurde daher allgemein eine kräftigere Erziehung dringend gewünscht. Die Hauspflicht trage das Elternhaus, das die Kinder diesfalls selbst erziehe. Es wurde angefragt als Gegengewicht Jugendgerichtshöfe, Jugendämter, Jünglingsvereine, Kinderhorte einzurichten. Magistrate und Kirchenräte wurden erlucht, die Mittel hierfür bereitzustellen. Der Jugend solle in der Landarbeit Beschäftigung verschafft und die Polizei angehalten werden, auf die Jugend mehr Acht zu geben. Am späten Abend sollte die Jugend die Straße meiden. — Zum Schluß wurde ein größerer Ausschuß eingesetzt, der unter Leitung des Pfarrers Hoyer die Jugendfürsorge in der Gemeinde energisch fördern soll.

(-) Der Weidardusmarkt hat hier heute bereits begonnen. Der Markt ist verhältnismäßig recht gut aus allen Teilen des Landes besetzt. Weidensall besser, als in der jetzigen Kriegszeit erwartet wurde. Händler von auswärtigen waren zahlreich anwesend. Trotzdem heute erst der eigentliche Markttag ist, entwickelte sich schon gestern ein sehr reger Handel. Viele Tiere wurden bereits für hohe Preise verkauft und über die Grenze verschifft.

Geier, 11. Juni. Von einem Landwirt in Landeswarren wurden dieser Tage zwei vom Genigt „Egidi“ stammende Saugfüllen für 7000 Mk. das Stück verkauft.

Landgericht Oldenburg.

Für die Schweißer ins Gefängnis ging die Verurteilung Amalie St. als Rittmeister bei Leer. Ihre Schwelger Margarethe hatte in Wechta einen Monat und einen Tag Gefängnis zu verbüßen. Beide Schweißer haben sich längere Zeit in Oldenburg aufgehalten und wurden wegen mehrerer Diebereien kürzlich bestraft, besonders Margarethe St. Sie wird auch die freibende Strafe der St. gegenüber gewesen sein. Angeblich ist sie zur Zeit des Strafverfahrens krank gewesen. Das Urteil lautete gegen St. auf 14 Tage, gegen A. St. auf eine Woche Gefängnis.

Allerhand Schwindeln beging wieder einmal der 25jährige aus E. b. L. stammende Arbeiter Franz L., den die Staatsanwaltschaft als unverfesslichen Betrüger bezeichnete. Er wußte in Delmenhorst mehrere Personen, namentlich

Frauen, zu bewegen, ihm Geld zu leihen, indem er ihnen denselben billigen Zweck angegeben verpackt. Die Strafkammer verurteilte ihn eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten. In die zweite Ehe verheiratete Frau Johanne Kr. nahm ein am 28. August 1918 geborenes Kind zu sich, das als ein von ihr am 8. September 1918 geborenes aus und bemerkt auch keine Eintragung als solches in das Standesamtsregister. Da die Verhandlung viele Milderungsgründe für diese Verfehlung ergibt, so erkennt das Gericht nur auf 1 Woche Gefängnis und gibt der Verurteilten die Einreichung eines Gnadenbittens anheim.

Nach und Fern.

Aus dem Kreise Iburg, 10. Juni. Man schreibt der „Öst. Volkstg.“: Der Landrat, so heißt es in Nr. 200 der „Ö. V.“, richtet an die Bevölkerung des Kreises einen dringenden Aufruf zur reichlichen Abgabe von Milch und Butter, da die dem Kreise auferlegten Pflichtleistungen gegenwärtig auch nicht annähernd erfüllt würden. Ist das zu verwundern? Wo immer im Kreise in irgendeiner Wirtschaft ein freies Bett ist, da haben sich Fremde eingenistet. Glaubt man etwa, diese kämen um der Geseligen wegen? Alle hoffen eine über die gesetzliche Regelung hinausgehende Erhebung zu erhalten. Den ganzen Tag hindurch gießen diese „Erholungsbedürftigen“ von einem Bauernhaus zum andern und luden durch Zahlung enormer Preise zu dampfern, was des Vornemens nur irgendwie wert ist. In der vorigen „Hamerfaisal“ konnte man Leute beobachten, die Tag für Tag große Pakete verfrachteten mit Butter und Eiern. Soll dieser Unfug sich dieses Jahr wiederholen? Die vorerwähnten berechtigten Eingeseenen des Kreises haben ein berechtigtes Interesse daran, daß der Kreis nicht in solcher Weise ausgepöseln wird. Sie sind die Leidtragenden, wenn es die Nationen deshalb wieder herabgesetzt werden. Man halte die Fremden fern oder sehe ihnen mit aller Schärfe auf die Finger, dann sind dringliche Aufrufe an die Bevölkerung nicht mehr nötig; der Kreis wird dann schon genug ablestern.

Vermischtes.

Warum er gewählt wurde. Ein Farmer bewirbt sich um eine Stelle auf dem Lande. Er machte mit seiner Frau Besuch bei den Bauern. In dem Garten des einen findet er ehbare Schneiden. Er macht den Bauer darauf aufmerksam und wundert sich sehr, als er sieht, daß die Leute diese nicht für würdigen verachten. Am Sonntag wird er einstimmig gewählt. Da tritt der Bauer auf ihn zu: „Herr Farmer, dort hem idt makt.“ — „Wie, lieber Freund?“ — „Ja, nun, id hem de andern vortelt, See freeten uns all dat Antlig up.“

Stimmen aus unserem Revier.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.) In Ermangelung einer passenden Wadefelle geben jetzt vielfach Schüler und überhaupt junge Leute zum Baden in die an der Oberpöhl Landstraße gelegenen Longruben. Das wäre ja nun weiter nicht zu tadeln, wenn nicht jede Aufsicht und jede Reklamuvorbereitung an dieser ganz gewöhnlich ungenügsfähigen Stelle fehle. Die Küste soll stellenweise bis zu 5 Meter tief, ohne an den Ufern erheblich niedriger zu sein. Wir machen darum Eltern darauf aufmerksam, ihre Kinder nur im Belfein von des Schwimmschwimmenden Erwachsenen an dieser Stelle baden zu lassen. Man sehe sich vor; schnell ist ein Unglück geschehen.

Das Urteil unserer Krieger im Felde

über das in unserem Verlag erschienene Oldenburger Kriegs- und Heimatbuch lautet nach wie vor überaus günstig. Hier ein weiteres Urteil:

„Beiden Dank für das gelandete Heimatbuch. Ich kann Ihnen sagen, daß der Bezafter damit einen guten Griff getan und daß mir und wohl allen der Inhalt vorzüglich gefällt. Es ist so recht für die Oldenburger geeignet.“

Wer seinen Angehörigen im Felde eine wirkliche Freude bereiten will, sende ihnen das „Oldenburger Kriegs- und Heimatbuch“.

Das Oldenburger Kriegs- und Heimatbuch ist fast in jeder Buchhandlung des Oldenburger Landes vorräthig und kann auch direkt von uns bezogen werden. Preis 1,00 Mk. Porto 20 Fig.

Den Versand ins Feld übernehmen wir gern und bitten um Angabe der Adresse.

Vecktaer Druckerei und Verlag. Verantwortlicher Schriftleiter: G. Thole, Bechtel, Druck und Verlag: Vecktaer Druckerei und Verlag, G. m. b. H. (H. Sommerfeld, Verleger), Bechtel.